

Wie es zur 741 kam

Leon Albert

Schon seit meiner Kindheit war ich stets begeistert und fasziniert von Motorrädern, spätestens nach der ersten Runde auf dem Tank der XR 600 Bj. 88 vom Papa. Nach einer kurzen Runde über Feldwege und Wiesen und einer Geschwindigkeit, die Tränen in die Augen drückt, durften natürlich auch mein Bruder Alex und mein bester Freund Lukas (auch als Nachbar bekannt) eine Runde mitdrehen.

Die Motorradliebe hat sich schließlich zu den regelmäßigen Treffen so richtig entfaltet, sowohl das legendäre Bausenhagen der Indians, als auch die Moto Guzzi-Treffen. Schon früh war klar mit 15 muss ein Mofa her. Gesagt getan, gings mit 16 gleich mit dem ersten „richtigen“ Motorrad los, wenn man eine 125er 2-Takter Enduro (Bj. 97) so betiteln darf. Mit ihr habe ich viele Kilometer auf die Uhr gefahren und natürlich das eine, oder andere Wochenende in der Werkstatt verbracht, entweder bei Wartungsarbeiten, Reparaturen, oder natürlich Ver- (schlimm) Besserungen auch bekannt als Tuning

Wie kams nun zum ersten Militärgeschoss aus Amerika, der 741? Thomas Hell hat mich zu meiner völligen Überraschung auf dem Ronneburg-Treffen 2019, bei dem ich natürlich auf Achse mit meiner 125er angereist war, bei einem Bierchen auf der Bank angesprochen und gefragt, ob ich nicht Interesse an seiner hätte. Die Vorgeschichte war, dass die 741, welche wohl aus sämtlichen Teilen in mühevoller Handarbeit zu-

sammengesetzt wurde, und nur wenige tausend Kilometer von Doris gesteuert wurde, nun den Besitzer wechseln sollte. Nach kurzem Gespräch durfte ich mit breitem Grinsen im Gesicht, meinem Papa davon berichten, der natürlich etwas zurückhaltend war.

Daheim noch alles mit der Mutter durchgesprochen, jetzt war es Zeit das Motorrad mal anzuschauen und vor allem Probe zu Fahren. Mit den Hertles, meinem Vater im Gepäck und dem E500 von Daimler Benz unterm Po gings rasend schnell in den weit entfernten Norden Deutschlands zu Thomas und Doris. Der

Geschenk-Kasten Bier war zu jeglicher Überraschung natürlich bis zur Ankunft schon leer, dennoch wurden wir herzlich empfangen und so haben wir den ersten Abend gesellig ausklingen lassen.

Tag 2: Ich konnte es kaum erwarten, die Probefahrt stand an. Nach kurzer Einweisung in die Gepflogenheiten der Bedienung eines solchen Stücks Geschichte, erwachte der V-Motor auch für die frischen Temperaturen recht zügig. Mit so wenig Getriebezahnrad-Abrieb wie möglich, wurde der erste Gang gefühlvoll eingelegt und da ging die Fahrt auch schon los. Ohne Kennzeichen auf „abgesperr-



ter“ Teststrecke kam auch schon der Wendepunkt in Sicht. Trotz der besonderen Bedienung eines solchen Gefährts, fühlte ich mich recht sicher beim Drehen, also noch zwei- dreimal die Straße hoch und runter, dann haben sie mich fast nicht mehr runter bekommen. Nachdem die Probefahrt und die fachliche Inspektion und alles weitere abgeschlossen war, haben wir uns an Tag 3 auf den Heimweg begeben. An dieser Stelle nochmal Dankeschön für das schöne Wochenende und die 741 natürlich. Anfang Sommer 2020 wurde per Sprinterversand mit AN-DY... auf dem Kennzeichen der Veteran freundlicherweise vor die Haustür geliefert. Gleich nach dem Ausladen kam nochmal eine Probefahrt, um zu testen, ob noch alles ging, man weiß ja nie...

In den darauffolgenden Monaten hieß es dann erstmal auf den Führerschein warten und Servicearbeiten mit Matthias erledigen, dafür nochmal großes Dankeschön für die vielen schönen Wochenenden, auch an Andy. Meinen Lappen habe ich schließlich 2021 im Frühjahr bekommen und so gings auch gleich mit den ersten Sonnenstrahlen auf den schwungvollen Sattel der 741. Bevor jedoch die erste offizielle Fahrt losgehen kann, brauch das gute Stück natürlich noch das Servus von der Prüfstelle des Vertrauens. Also beim örtlichen TÜV vorgefahren und den Sprinter ausgeladen. Voller Elan kommt ein jüngerer motivierter Prüfer aus dem Gebäude, um das Fahrzeug zu begutachten. Nach kur-





zer Kontrolle im Stand durfte ich das gute Stück anlassen und dem Prüfer eine kleine Einweisung geben. Mit unzureichender Erfahrung, zu viel Vorfreude und Neugier und vor allem aber zu viel Gas, legt der Sachverständige los und kriegt gerade noch die kleine Linkskurve (jeder weiß wie das bei Schrittgeschwindigkeit und ohne Gefühl für die Maschine aussieht) am TÜV-Gebäude vorbei. Für meinen Geschmack etwas zu knapp, aber nachdem er wieder zurück war und wir alle sichtlich erleichtert waren, dass nichts Schlimmeres passiert ist, gabs schnell den Stempel und wir durften nach Hause. So bin ich schließlich ca. 1000 km mit ihr durch die Gegend gedüst, immer mit Strahlen im Gesicht, bis sie irgendwann zickig wurde. Der erste

Verdacht ergab undichte Zylinderköpfe. Also einen Termin mit Matthias ausgemacht und voller Eifer die Köpfe gezogen und alles inspiziert. Dummerweise, oder eher zum Glück hatte ich einen Blick auf den Zylinder geworfen und eine rissartige Linie festgestellt, die unseren ganzen Plan und meine Stimmung schneller als wir denken konnten über Bord warf. Mit Rissprüfmittel wurde schnell klar, so schnell werd ich nicht mehr auf Achse unterwegs sein. Der hintere Zylinder war auf der linken Seite unten nah an der Verschraubung fast 180° von hinten bis vorne gerissen. So haben wir die restliche Zeit genutzt, um den Motor auszubauen und alles zu reinigen und sortieren.

Durch die Indian Treffen bekam Werner das Problem mit, der sich kurzerhand dankenswerterweise sehr hilfsbereit zur Verfügung stellt, um dem Nachwuchs wieder ein fahrbereites Aggregat zu ermöglichen. Bisher ist eine neue Harley Welle fertig aufgebaut, dennoch ein weiter Weg, bis ich den überragenden Zweizylindersound wieder zu hören bekomme. Nichtsdestotrotz denke ich, dass wir auf dem besten Weg sind, alles peu à peu wieder fit zu machen. In der Zwischenzeit vergnüge ich mich mit meiner XR 600 Bj. 86, das Motorrad mit dem alles anfang. Zum Schluss noch großes Dankeschön an meine Eltern, ohne die das ganze natürlich nicht möglich wäre.

